

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

30.4.1931 (No. 119)



# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Geschäftsführer und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Bräuer; für Baden, Lokales u. Sport: Fred. Veas; für Heilbronn und „Kraut- u. Rübchen“: Karl Jobo; für Musik: A. Rudolph; für Literatur: G. Schreyer. sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: G. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 4, 3, 3316. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In anderer Geschäftsstelle oder in anderen Abrechnungen ab: 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Zusatztelgeld im Falle höherer Gewalt hat der Abnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhaltenen den Zeitung. Abbestellungen werden nur bis auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Ingleiter Preis: 15. A. Anzeigenpreise: die gewöhnliche Nonpareilgröße oder deren Raum 38 A. Kleinere 1.25 A. an erster Stelle 1.50 A. Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellengänge ermäßigt. Preis bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Vereinbarung des Zahlungsablaufs außer Kraft tritt. Vertriebsort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

# Reichsbank gegen überhohe Reparationen.

## In vollen Kürzen.

Der Badische Landtag befaßte sich gestern mit der förmlichen Anfrage der Nationalsozialisten zum Fall Gumbel.

Auch der dritte Monat des laufenden Geschäftsjahres 1931 hat nach Mitteilung der Reichsbank infolge des Darniederliegens der Wirtschaft einen weiteren Rückgang der Einnahmen gebracht. Bis zum 1. April 1931 sind nun rund 170 Millionen RM, hinter dem Vorjahr und um rund 300 Millionen gegenüber dem Jahr 1929 zurückgeblieben.

Auf dem Empfang der Vertreter der Sozialdemokraten beim Reichsanwalt erklärte Dr. Brüning, daß die Reichsregierung den Preis auf der alten Höhe halten wolle und daß die Entscheidung über die dazu erforderlichen Maßnahmen in kürzester Frist herbeigeführt werden soll.

Der Berliner Magistrat hat mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Haushaltsgestaltung am Mittwoch beschlossen, die Gemeindefiskalverwaltung vom 1. Juni ab zu verdoppeln.

Reichsbankpräsident Dr. Luther machte auf der Generalversammlung der Reichsbank bedeutsame Ausführungen zur Gold- und Reparationsfrage.

Der in der Straßburger Spionageangelegenheit als Hauptverdächtiger verhaftete Krieger ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich der Verdacht als unbegründet erwies. Es ist anzunehmen, daß das ganze Kartellhaus der angeklagten Straßburger Spionageangelegenheit in sich zusammenfällt.

Auf dem Gebiet des Landgutes Swierzyn im Kreis Miesawa in Polen ist ein deutscher Fußballklub mit drei Tausend Mitgliedern. Die Mitglieder kamen unerleßt davon.

Dr. Edener ist in Paris eingetroffen, um mit dem aus Afrika zurückgekehrten französischen Marineminister Dumesnil über die Einrichtung einer Japelin-Linie Berlin-New York über Paris zu verhandeln.

Der britische Zero-Klub gab einer englischen Meldung aus Schanghai zufolge, den Offizieren des britischen Kreuzers „Emden“ ein Festessen. Der Zero-Klub ist eine Vereinigung ehemaliger britischer Frontsoldaten.

Seit einigen Tagen wird die griechische Insel Rhodos von einem leichten Beben erschüttert. Am Dienstag verklärten sich die Erdbeben, indem ein Stürm einbrach. Auch die Kavernen und das Telegraphenamt sind gefährdet. Die verängstigten Einwohner übernachteten unter freiem Himmel.

In Gladwater im amerikanischen Staate Texas geriet eine Petroleumquelle in Brand. Das Petroleum soll sich durch Funkenflug entzündet haben.

\*) Näheres siehe unten.

Der dritte Monat des laufenden Geschäftsjahres 1931 hat nach Mitteilung der Reichsbank infolge des Darniederliegens der Wirtschaft einen weiteren Rückgang der Einnahmen gebracht. Bis zum 1. April 1931 sind nun rund 170 Millionen RM, hinter dem Vorjahr und um rund 300 Millionen gegenüber dem Jahr 1929 zurückgeblieben.

Der Berliner Magistrat hat mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Haushaltsgestaltung am Mittwoch beschlossen, die Gemeindefiskalverwaltung vom 1. Juni ab zu verdoppeln.

## Fahrender Zug in Brand

Viele Tote und Verletzte.

TU, London, 29. April.

Einer Meldung der „Exchange Telegraph Co.“ aus Kairo zufolge fing am Mittwoch nachmittags ein Zug in Alexandria-Kairo-Express Feuer. Drei Personen, darunter 10 Kinder, fanden dabei den Tod. Drei Kinder nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus und 16 Personen wurden schwer verletzt. Viele Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verformt. Der Zustand einer Leiche von Verwundeten ist sehr ernst. Unter Feuer, das wahrscheinlich durch das Heißlaufen eines Wagens entstanden war, erlosch drei halbe Stunden später der Zug. Der Zustand der Leichen war sehr ernst, während der Fahrt durch einen Streckenwärtler auf die ausbrechenden Flammen aufmerksam gemacht.

## Bedeutungsvolle Feststellungen. Der Druck der Tribute verschärft die Weltwirtschaftskrise.

# Berlin, 29. April.

Der Jahresbericht der Reichsbank für 1930 enthält dieses Mal auch bedeutungsvolle politische Feststellungen. So stellt der Bericht ausdrücklich fest, daß die seit 1928 zu beobachtende Verschlechterung des deutschen Wirtschaftslebens während des Berichtsjahres unter der Einwirkung der Weltwirtschaftskrise sich außerordentlich verschärft habe. Daß Deutschland überhohe Reparationsleistungen zu tragen habe, gebe der inländischen Depression ihre besondere Schwere. Unter dem Zwange seines Kapitalbesitzes müsse Deutschland mit aller Macht an der Besserung seiner Handelsbilanz arbeiten, die Ausfuhr um jeden Preis steigern und zugleich die Einfuhr einschränken, was die Weltwirtschaftskrise weiter zu verschärfen geeignet sei. Dabei falle erschwerend ins Gewicht, daß

die Reparationszahlungen seit Vereinbarung der Pariser Konferenz ihrem realen Wert nach um ein Fünftel gewachsen seien. Es zeige sich mit erschreckender Deutlichkeit, daß die deutschen Vertreter bei der Pariser Konferenz, die Reparationsleistungen nicht hätten, nämlich daß der unaufrichtige Druck der Siegerstaaten immer von neuem politische und wirtschaftliche Erschütterungen verursache. Die dem deutschen Wirtschaftsapparat unter diesem Druck auferlegten Lasten ließen sich keine ausreichende Rente. Der bisher beschrittene Weg, die zur Deckung der Reparationen und des wirtschaftlichen Kapitalbedarfs benötigten Beträge durch Aufnahme von Auslandschulden aufzubringen, habe zu äußerst gefährlichen und auf die Dauer unerträglichem Zinslasten geführt. Immer klarer trete die Erkenntnis des Young-Planes

in den Vordergrund: Die Lösung der Reparationsfrage ist nicht nur eine Aufgabe Deutschlands, sondern liegt im gemeinschaftlichen Interesse aller beteiligten Länder und verlangt die Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Der Bericht betont sodann, daß die Lage der Märkte für die Weltwirtschaftskrise ähnlicher Art gebildet habe, wie sie schon im Vorjahre während der Pariser Konferenz aufgetreten seien, die diesmal durch innerpolitische Vorgänge ausgelöst worden seien, die als Reaktion einer auf die Spitze getriebenen Volkswirtschaft gewertet werden müßten. Die Reichsbank habe indessen den Beweis liefern können, daß alle Befürchtungen wegen der Stabilität der Reichsmark durchaus grundlos seien. Wenn auch die Kopplbarkeit verhältnismäßig schnell wieder ruhiger Überlegung Platz machte, so sei doch der angerichtete Schaden, den eine starke Kreditinbuße und entsprechende Zinsverteuerung, vor allem aber eine verheerende Börsenentwicklung widerspiegeln, nicht ungeschehen zu machen gewesen.

Diese Feststellungen der Reichsbank zeigen ohne eine Anfröhlung der Reparationsfrage unsere Finanz- und Wirtschaftspolitik nicht in Ordnung gebracht werden kann. Dieselbe Forderung mußte man erst dieser Tage aus der Glatsrede des englischen Schatzkanzlers ziehen. Aus der deutschen Mobilisierungssanktion sind 180 Millionen Mark nach England geflossen. Das finanziell vollkommen erschöpfte Deutschland liefert also einem Lande Mittel, das dank seiner Reserven eines Fehlbetrages von 750 Millionen Mark fast spielend Herr werden kann.

## Erdbeben im Kaukasus.

Verheerende Wirkungen. — Zahlreiche Opfer.

# Moskau, 29. April.

Ein schweres Erdbeben, das nach den bisher vorliegenden Meldungen mindestens hundert Todesopfer und etwa zweihundert Verletzte gefordert hat, hat den an Persien grenzenden sowjetrussischen Bundesstaat Nachitschewan heimgesucht. Das Beben hatte verheerende Wirkungen. Wie gemeldet wird, wurden zwölf Städte durch die heftigen Erdschütterungen zerstört. Am schwersten wurde die Stadt Nartswag von der Katastrophe betroffen. Hier wurden 50 Einwohner getötet. Durch die Gewalt des Bebens wurden zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht, viele weitere Gebäude wurden schwer beschädigt. Auch in anderen Ortschaften wurden zahlreiche Gebäude dem Erdboden gleichgemacht. Auch viel Vieh wurde bei dem Erdbeben getötet.

der Stadt Nartswag. Nachitschewan gehörte früher zu dem russisch-kaukasischen Gouvernement Erivan. Heute bildet es mit seiner Umgebung ein autonomes Gebiet unter dem Protektorat der Sowjetrepublik Aserbeidschan.

Auch aus dem Zentralkaukasus, aus der Ortschaft Gori, 200 Kilometer von Tiflis, wird ein Erdbeben gemeldet, das jedoch nicht so heftig wie das von Nachitschewan gewesen sein soll.

## Das Hochwasser bei Wilna.

Tausende von Obdachlosen.

# Warschau, 29. April.

Now, den letzten Feststellungen wurden durch die Ueberschwemmung allein bei Wilna 10 000 Menschen schwer getroffen. Die Hälfte davon ist obdachlos. Aus den Bezirken Dajna und Bractlaw kommen auch weiterhin erschütternde Nachrichten über die ungeheuren Ausmaße der dortigen Ueberschwemmung. Der Fluss Dwina hat einen Hochstand von 14 Meter über normal erreicht. Das Städtchen Dajna steht reiflos unter Wasser und ist von der übrigen Welt völlig abgeschlossen. Über 8000 Menschen sind in diesen beiden Bezirken obdachlos. Zahlreiche Häuser wurden weggeschwemmt.

Besonders betroffen ist auch das Städtchen Druja an der lettisch-litauischen Grenze. Das Städtchen steht unter Wasser. In manchen Städtchen erreicht das Wasser eine Höhe von mehr als einem Meter. 90 v. H. der Häuser sind Holzbauten. Sie haben sich infolge des Wasserdruckes von ihren Fundamenten gelöst. Einige Häuser wurden von der Flut einfach davongetragen. In der Stadt ist eine Fleck- und Dauschtyphuseuche ausgebrochen. Bisher sind 50 Personen erkrankt. Bei vielen Familien herrscht Hungernot. Viele Menschen, die von der russischen Seite auf großen Eisstücken und auf Trümmern davongetragen wurden, sind in den Fluten umgekommen.

## F. F. F.

Momentaufnahmen eines fliegenden Reporters.

Von  
André von Kun.

Der schnellste und mit der bequemsten Reisewege ist der über den Wolken, und der Aufwender sieht neuerdings im Reich der geheimnisvollen drei Buchstaben: F.F.F. Die Junkers-Maschinen der Deutschen Luft-Luftbahn führen nämlich Flugzeug-Funktelegraphen-Formulare mit sich, die jedem Reisenden gern zur Verfügung stehen. Die Gebühren sind nicht übermäßig hoch, und so kann Herr Kranke aus Berlin unterwegs nach Prag oder Wien seine Grädigste kurz nach dem Abflug mit einem lakonischen Flugzeug-Funktelegraphen überraschen: „Befinde mich über Jolau, Luftloch glücklich passiert, habe Stullenpaket zu Hause vergessen, sende postwendend Affenbündel nach.“ Die Grädigste wird dann im höchsten Grade beruhigt sein, daß das Jolauer „Luftloch“ sozusagen überwunden ist. Mit dem Jolauer Luftloch hat es keine besond. Bewandnis. Wegen auch die deutschen (und auch die nichtdeutschen) Fachleute tausendmal kettern. Luftlöcher gab es in Wirklichkeit überhaupt keine. Die Tschechen wissen auch dies, wie überhaupt alles auf der Welt die „moderne Helikopter“ von der Tapferkeit der tschechischen Piloten von Mund zu Mund, die Jolau trotz des dort von der bösen Eubendendeutschen „Konstruktoren“ klandinen Luftloches mit Todesverachtung überfliegen!

Seit 1927 spricht man allerdings nicht mehr davon. Die damals ins Leben gerufene Tschechoslowakische Luftverkehrs-Gesellschaft rannte die Großtschechen auch diese „Illusion“, indem sie mit der deutschen Gesellschaft freundschaftlich zusammenarbeitete und alles daran setz, den harmonischen Ausbau des internationalen Luftverkehrs nach Kräften zu fördern. Ohne Luftlöcher...

Prag heißt auf tschechisch „Blata Praha“ oder „Velka Praha“. Goldenes und großes Prag. In der Ueberschwemmung, wie auch im Winter, ist aber die Hauptstadt der Tschechoslowakei weder goldig, noch besonders wunderbar, wenn ihr auch eine gewisse räumliche Größe nicht abgeprochen werden kann, sondern lediglich hauptsächlich und schließlich — dreht. Dagegen schützt man sich mit Gummibüscheln, den allüberreichlichen „Galoschen“. Nicht nur die Damenwelt, auch die Herren der Schöpfung tragen in Prag Galoschen. Nicht nur schäbige Zivilisten, sondern auch die Herren Offiziere der „glorreichen“ Armee der tschechischen Siegerrepublik.

Die tschechischen Offiziere sind schon ein Kapitel für sich! Ihre Gestaltung kann man als Augenstehender nicht beurteilen. Ihre „Tapferkeit“ im Kriege haben sie „hinlänglich“ bewiesen. Ihr Aussehen spottet aber jeder Beschreibung. Und ihr „Denim“ entspricht dem Aussehen. Galoschen: Ja! Aber: keine Degen außer Dienst. Umbequem und (man kann ja nie nicht wissen!) wohl hinderlich beim — Waisen. Ich habe auf dem Prager Graben am helllichten Tage tatsächlich einen Offizier laufen gesehen, als ob er Herrn Kurmi in den Schritten hätte stellen wollen. Vielleicht hat sich das Büschlein nur von einem Stelldichein verspätet. Vielleicht aber nicht — bösen Traum gehabt. Und vielleicht nicht das im Dienstreglement der Tschechoslowakei: Täglich Lauftraining für Offiziere. Man könnte es schließlich verziehen, denn:

„Was gibt es mehr als Dänen in Dänemark?“ — „Was gibt es mehr als Norweger in Norwegen?“ — „Was gibt es mehr als Griechen in Griechenland?“

Antwort: Deutsche in der Tschechoslowakei! Diese kleine Scharfrage wird von einer deutsch-böhmischen Bierbrauerei aufgeworfen. Im Spaß. Daß in den rein deutschen Gebieten der Republik fast jowiel Deutsche leben wie Einwohner in der Schweiz, daß Eubendendeutschland zweimal so groß wie Sachien ist und größer als Glash-Lothringen, ist aber kein Spaß. Und da müßte man schon Verständnis dafür haben, wenn im Dienstreglement...

Das Prager Repräsentationshaus neben dem Pulverturm ist in der Tat ein repräsentables Gebäude. Hier träumten anno dazumal (vor der Sintflut, das heißt vor dreizehn Jahren) tschechische Nationalisten, Sokoln und wohlversteckte Dejeriteure den tschechischen Traum von der Selbständigkeit und schimpften auf die dumme k. k. Wirtschaft, die nicht ver-



frände, Minderheiten menschenwürdig zu behandeln. Die dumme K. Wirtschaft ist via Prag in die Luft gelogen (vielleicht trug die verhängnisvolle Nähe des Repräsentationshauses zum Pulverturm vieles dazu bei) und in den unzähligen oberen, unteren, sowie mittleren Räumen des schönen Gebäudes sitzen, ganz genau wie früher einmal, die tschechischen Sieger, Legionäre, Soldaten und — vermutlich — auch Deserteure. Nur, daß sie jetzt auf die Minderheiten schimpfen!

Einer dieser früheren Deserteure ist längst in die Heimat zurückgekehrt. Man hat ihn mit Ehrungen empfangen, die sonst nur einem König gebühren. Mit Recht, denn der Mann ist zweifelsohne ein kluger Kopf. Er prägte der einst beachtenswerten Worte: „Ein Staat, der seine Minderheiten vergewaltigt, untergräbt rettungslos die eigene Moral!“

Der kluge Mann heißt Thomas G. Masaryk.

Wie seine Untertanen die Worte des Präsidenten in die Tat umgesetzt haben, darüber wissen die Sudetendeutschen ein Liedchen zu singen. Vielleicht sogar einen ganzen Niederzylinder. Wenn ihnen vor lauter Sorgen nicht bald die — Puste ausgeht! ...

Trotz ihrer immerhin recht großmütigen chauvinistischen Einstellung können die Tschechen nicht auf ablenken, daß sie so lange Deserteure waren. Sagt da neulich ein deutscher Senator zu einem Sektionschef der politischen Polizei: „Bleib Herr Ministerialrat, geben Sie doch Ihrem Beamten Anweisung, er möge meine Briefe nicht so plump-auffällig zensurieren. Ich habe erstens keine staatsgefährdenden Geheimnisse und zweitens bin ich gern bereit, Ihnen die Durchsicht meiner ganzen Korrespondenz zur Verfügung zu stellen!“ — Der hohe Beamte meinte ab: „Nö, Herr Senator. Belassen wir es doch lieber bei dem alten System. Meine Spitzel wollen schließlich auch leben, für 'ich!' — Na, wenn das nicht all-österreichisch ist ...!“

Ja: In „Praha“ wütet heute noch Weaner-Prager Gemütslichkeit. Aber nur in Prag, ziemlich der einzigen Stadt in der Republik, in der die Machtübernahme selbst in der Mehrheit sind. In Prag läßt es sich sogar für einen Deutschen ganz gut leben, sofern man sich an die tschechische Obrigkeit und an das dort ebenfalls übliche Dreckerwerk gewöhnt hat. Restes vergeht ja im Sommer ... Dafür entschädigt dann der „berühmte“ Prager Stand!

### 1000 Mark Geldstrafe gegen Dr. Göbbels

wegen Beleidigung der Reichsregierung.

TU Berlin, 29. April.

Die 2. Große Strafkammer beim Landgericht 3 verurteilte am Mittwoch in der Berufungsverhandlung Dr. Göbbels unter Aufhebung des erfindungsreichen Urteils wegen Beleidigung von „und“ durch „und“ zu einer Geldstrafe von 1000 Mark.

Es handelt sich um einen Artikel vom Dezember 1929 im „Angriff“, in dem Mitglieder der Reichsregierung „Landesverräter am Volk“, „Verächter der Weltfinanz“ usw. genannt worden waren. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

### Gerüchte um Hindenburg.

TU Berlin, 29. April.

Zu den Gerüchten über angebliche Rücktrittsabsichten des Reichspräsidenten schreibt die „D.A.Z.“: „Das ganze deutsche Volk wird mit ehrfürchtigem Dank das Opfer zu würdigen wissen, das der 84-jährige Reichspräsident bringt, wenn er in bewährter Pflichttreue bis zum Ablauf seiner verfassungsmäßigen Amtsperiode, d. h. bis zum nächsten Frühjahr in seinem hohen Amte ausharrt. Die Amtsperiode erstreckt sich

auf sieben Jahre, und wenn sie abgelaufen ist, muß neu gewählt werden. Dabei soll man es lassen und nicht eine Vorverlegung der Wahl, nicht eine Verlängerung der Amtsperiode, nicht eine Wahl auf Lebenszeit in die Debatte werfen. Wir haben schon in einem früheren Zeitpunkt betont, daß — wenn Hindenburg sich im Frühjahr 1932 wiederum zur Wahl stellen sollte — eine überwältigende Mehrheit für ihn sicher wäre.“

### Politik in der Schule.

Ein Schreiben des Thüringischen Kultusministers.

TU, Weimar, 29. April.

Das Thüringische Volksbildungsministerium hat ein Rundschreiben an die Direktoren der höheren Lehranstalten gerichtet. In dem Schreiben heißt es, die Hitler-Jugend und insbesondere der Thüringer Schülerbund hätten bei ihren öffentlichen Auftreten im politischen Streit der letzten Wochen ein Verfahren angewendet, das mit den grundsätzlichen Forderungen, die an die Jugend im Interesse ihrer Erziehung hinsichtlich Bescheidenheit und parteipolitischer Zurückhaltung gestellt werden müßten, nicht in Einklang gebracht und keineswegs gebildet werden könnte. Das Ministerium ersucht dann die Schüler, die Mitglieder der genannten Vereinigungen sind, darauf nachdrücklich aufmerksam zu machen u. ihnen sowie ihren Erziehungsberechtigten die Maßnahme des Verbotes anzuordnen, die Paragraph 26 der Schulordnung im Interesse der Jugendberichterstattung und der Schuldisziplin vorzulegen.

## Zollprogramm in Etappen.

Einigung im Kabinett. — Sozialdemokraten beim Kanzler.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 29. April.

In der Reichskanzlei hat am Mittwoch nachmittag eine Chefbesprechung stattgefunden, in der das Kompromiß über die Zoll-erhöhungen fertiggestellt worden ist. Das Reichskabinett wird am Donnerstag nachmittag wieder zusammentreten und dieses Kompromiß nur noch formell zu bestätigen brauchen. Das Kompromiß ist im Grunde genommen eine Niederlage Schieles. Von der Erhöhung des Butterzollens ist vorläufig keine Rede mehr. Dagegen werden die Zölle auf Hülsenfrüchte, Speck, Schmalz und Safer erhöht werden. Allerdings wird der Reichs-ernährungsminister keineswegs auf diese Zoll-erhöhungen abgesehen, daß sein Zoll-programm in Etappen durchgeführt wird. Weiter wird das Kabinett den Weizenzoll senken, um eine stärkere Einfuhr zu ermöglichen, die sich aber innerhalb eines Kontingentes von 500 000 Tonnen halten soll. Auf diese Weise wird die Reichsregierung den Brotpreis auf der ursprünglichen Höhe halten. Außerdem soll das Brotgesetz dahin geändert werden, daß der Vermarktungs-zwang fortfällt, die Qualität des Brotes also nicht vermindert wird.

Der Reichszankler hatte am Mittwoch mehrere politische Besprechungen, bei denen er zeitweise zwischen zwei Feuer lag. Der Kanzler empfing sowohl die Vertreter der Sozialdemokraten, wie auch den Abgeordneten Gerede von der Landvolkspartei. Die sozialdemokratischen Vertreter, Dr. Breitscheid, Dr. Herz und Dr. Hilsberg machten dem Kanzler auf den Ernst der Lage aufmerksam, der durch

## Kleinfämpfe in Bulgarien.

Schweinefett im Brunnen. — Die orthodoxe Zwangstraung.

VdD. Sofia, Ende April.

Zwei Uebergriffe bulgarischer Nationalisten haben in der Öffentlichkeit peinliches Aufsehen erregt, weil sie geeignet sind, die bulgarischen Bemühungen um Besserstellung der bulgarischen Minderheiten außerhalb der Landesgrenzen bloßzustellen. Die größte Minderheit in Bulgarien sind die Türken mit etwa 700 000 Seelen, die meist in geschlossenen Siedlungen wohnen. Die Sozialer Regierung gewährt den Türken jede Freiheit: Religion, Schule, Sprache und Schrift genießen staatlichen Schutz.

Angeht die rechtlose Lage der bulgarischen Minderheiten in Jugoslawien und Rumänien sind es aber gewisse bulgarische Kreise für unangebracht, die eigenen Minderheiten besonders zu schonen. Leider reicht der Arm des Innenministers nicht bis in die tiefste Provinz, wo sich die Behörden oft den lauten Wünschen der allbulgarischen Verbände fügen müssen. Diese Verbände haben der türkischen Bevölkerung manche Unbill zugefügt, Moscheen verbrannt, Kirchhöfe zerstört und Türken-Schulen gewaltsam geschlossen.

Nun hat man in Dorje Wladimirowo, wo bisher Türken und Bulgaren friedlich nebeneinander wohnten, Zwietracht gesät, vermutlich um die Türken zur Auswanderung zu zwingen. An zwei Dorfbrunnen schöpfen Türken und Bulgaren gemeinsam das Wasser: dies getiel der „Rodna Sastita“, der Heimatwehr,

nicht und so fanden die Türken eines Morgens beide Brunnen mit — Schweinefett beschmieret. Da die Türken Bulgariens die Gebote des Korans noch sehr streng befolgen — sie tragen durchweg noch den Fez und ihre Frauen den Schleier — mußten die Türken fortan ihr Wasser von dem Brunnen des 2 km entfernten Nachbarortes holen. Auf der Türken Klage hat die Polizei die Reinigung der entweihten Brunnen vorgenommen, und in ihrem Bericht sprach der türkische Hodscha die nötigen Gebote um das Wasser für rechtsläubige Mittelmeer wieder genießbar zu machen.

Trotz der Duldbarkeit der Bulgaren gegen andere Glaubensbekenntnisse hat man in letzter Zeit ein scharfes Auge auf die katholischen Bulgariens, denen eine zu eifrige Glaubenspropaganda vorgeworfen wird. Zweifelslos spielt bei der Heirat des Jaren mit einer katholischen Prinzessin eine besondere Rolle. Man befürchtet — sicher ohne jeden Grund — das eine katholische Thronfolge kommen wird und Rom den Einfluß in Bulgarien auch auf religiösem Gebiet ausbauen wird.

Bezeichnend ist ein Vorfall im südbulgarischen Dorje Sudjak. Dort befindet sich, wie in mehreren Stellen Südbulgariens, eine katholische Gemeinde, und als jüngst ein katholischer Bauernturke ein katholisches Mädchen heiraten wollte, das vor 2 Jahren vom orthodoxen zum römischen Glauben übergetreten war, waren die orthodoxen Bewohner des Dorjes über diese Ausbreitung des katholischen Glaubens entsetzt und wünschten die Heirat gegen das Brautpaar auf. Der Erfolg war, daß der Brautpaar von bewaffneten Heimatwehren aufgehalten wurde, das Brautpaar mit Gewalt aus dem Wagen geholt und, von einem starken Eskorte Heimatwehr geleitet, in größter Eile in ein Nachbarort verschleppt wurde, ein vorher eingeweihter orthodoxer Pöbel aus einer orthodoxen Tramma vorbereitet wurde, die dann auch unter Beistand eines großen Eskortes der Heimatwehr stattfand. Natürlich ist die Erregung der katholischen Bulgariens über diesen und ähnliche Vorfälle groß und der päpstliche Vertreter in Sofia hat dem bulgarischen Ministerium scharfe Verwahrung eingelegt.

### Kampf mit Schmugglern.

# Saarbrücken, 29. April.

An der deutsch-saarländischen Grenze bei Michelbach kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Schmugglern und französischen Zollbeamten. Eine mehrköpfige Schmugglerbande, die in ihrem Auto ihre Ware fortzuschaffen wollte, wurde von französischen Zollbeamten im Hinterhof des Kraftwagens aufgefordert. Der Fahrer des Autos führte sich nicht an der Aufforderung und fuhr weiter. Einer der Zollbeamten schwang sich auf das Trittbrett des wieder schnell ansiehenden Fahrzeuges, um es tam zu einem Kampf zwischen Wagen einzufassen und dem Zoll zu übergeben. Dabei wurde der Fahrer über die Gewalt über die Steuerungs- und der Wagen raute, nachdem er einige Blau-gegriffelte hatte, in den Straßengraben. Der Zollbeamte wurde dabei an einem Bein verletzt, so daß er das Bewußtsein verlor und in dem schweren Verletzungen erlitt. In dem Schmugglerwagen befanden sich Waren im beträchtlichem Werte sowie eine Kleinfamilie mit mehreren tausend Franken. Den Schmugglern ist man auf der Spur.

Macht Dein Leib Dir etwa Plage, Kommt allein Laxin in Frage

## Victoria und ihr Husar.

Operette im Landestheater.

Im musikalischen Theatergeschäft wird zurzeit an erster Stelle die Operette „Victoria und ihr Husar“ gehandelt. Man spielt sie überall in den vollen Häusern. Gewiß nur deshalb hat sie auch die badische Landesbühne, die aus geldlichen und beschränkenden Gründen die Operette in steigendem Maß in ihr Arbeitsgebiet einzubeziehen sich gezwungen sieht, übernommen und am Dienstag in einem auch in unserer Stadt voll besetzten Haus aufgeführt. Der betrübliche Tiefstand der heutigen Allermeltsoperette tut sich bei diesem Opus in beispielhafter Weise kund, daher der — Erfolg im breiten und großen Publikum, das in künstlerischen, gar in musikalischen Dingen äußerst konservativ ist und etwas hören und sehen will, das keine Bekwer verurteilt. Man hat sonst Sorgen übergenug. „Victoria und ihr Husar“ ist geradezu ein Kompendium, eine Sammlung, ein überfülltes Musterbeispiel der Gegenwartsoperette, bei der Tanz, Schauspiel, Sentimentalität, Scheintragik mit glücklichem Ausgang in einen ohrenfällig und sofort eingehenden, Rhythmus bevorzugenden Musiktaumel gefüllt ist. Bei der hier zur Frage stehenden Operette besteht das Geheimnis des äußeren und breiten Erfolgs in der Handlung der üblichen Operettenbestandteile. Sogar der Krieg ist einbezogen und verniedlicht, was einer Sünde wider den heiligen Geist gleichkommt, aber sofort einen volkstümlichen und wirksamen Afford anspricht. Aus dem sibirischen Gefangenlager geht es erheblich bequemer als in Zwingers „zwischen Rot und Weiß“ flugs nach Japan mit seiner dundundmai erprobten Geisha- und Butterflur-Welt (lies Theaterwelt), sodann nach einem offenbar behaglich gebliebenen Petersburg und schließlich gar nach Ungarn. Nach vier Schaulagen also, die farbig, nationell und bewegt was hergeben, Weiterhin haben die

Verfasser dem ersten Liebespaar gleich zwei lustige Liebespaare zugefügt, so daß für Abwechslung reichlich gesorgt ist. Solchermaßen kann es nicht fehlen, daß das quirlende Leben auf den hold verlogenen Brettern der Operettenwelt den Zuschauer stets beschäftigt. Sentimentalität wird in Kübeln über das pseudotragedische Liebesdrama ausgegossen; dreundeinhalb Akte lang feucht „Beiß-dich-Gott“-Abschiedsstimmung über den Husarenritmeister und seine edle Gräfin Vids, gegen die Restlers „Trompeter-von-Säckingen“-Oper eine herbe, heroische Angelenktheit ist.

Am Text haben drei Verfasser geschuftet, für die Musik zeichnet nur der eine Paul Abraham. Dafür gibt er aber eine reiche Uebersicht der gesamten Operettenmusik der letzten Jahrzehnte, bis Ziehrer etwa zurück. Ohne einzeln nachweisbare Uebernahme gibt sich Abrahams Komposition in gefälliger, äußerst geschickter Allermelismelodie, deren Schläger und Tänze jeder-mann sofort mitzubeln kann, schon weil deren Weisheit ihm vom Kaffeehaus im Ohr klagt. Ein kleines Orchester bringt eine oft pikante und originelle Untermauerung und stimmungshafte Untergründung von nicht zu leugnender Eindringkraft. Wenn man die ganze Geschichte kritisch betrachtet, kann einen die Ironie retten. Wer aber solche erschütternde Poesie, wo endlos die Hände mit einem englischen (!) Gutenacht zum Abschied geschludzt, wo die bittersten Seelenschmerzen mit Schmalzwalzern mühelos zerlantz werden, natu aufnimmt, da bleibt, einschließlich der Bühnenrängen, kein Auge trocken, sei es vor Lust, sei es vor Schmerz. Eine noch niemals ausgesprochene feierliche Wahrheit wie „Nur ein Wädel gibt es auf der Welt, nur ein Herz, das immer zu mir hält“ entwaffnet jede ernsthafte Würdigung des Wertes mit dem zwei- bis dreijährigen Ewigkeitswert eines Gelfstisches in Reinkultur.

Der Leiter des Karlsruher Landestheaterballetts, Harald Josef Fürstenau, war mit der Inszenierung betraut worden. So ergab sich von selbst eine besonders sorgfältige Aus-

wertung der an sich schon überreichlich gegebenen tänzerischen Elemente. Sowohl im Einzelstanz als auch in den Gruppen gab es außerordentlich hübsche Leistungen. Dramaturgisch und regiehaft betrachtet gelang Fürstenau der erste Akt am stärksten; der dritte, von Haus aus lahm und leer, gab trotz der ungarischen Tanz-melodien mehr her, so daß der Schluß-akt, getragen an dem Beifall einzelner Nummern mit ihren Wiederholungen, merkwürdig lau war. Die Operette ist eine Stunde zu lang ausgedehnt. Josef Keilberth führte das Orchester, aber laute, fleckhaltige Orchester, sowie Chor und Solisten gemandt durch die neuen Aufgaben. Von den drei weiblichen Haupt-spielerinnen war eine immer schöner und reizvoller als die andere, was in einer Operette mit ihrer filmmäßig betonten Sunlichkeit und Schaulust sehr wichtig ist. Emmy Seiberlich als königliche Victoria, auch stimmlich auf ganz prächtiger Höhe, Lotte Fichbach als schwarzhaarig und damit etwas fremd gewordene, aber, wie immer, liebliche, D. Lisa San, schauspielerisch erfreulich aufgelockert, gefanglich famos, sowie die spezialistische Operettenängerin in unserem Ensemble: Hil Jant in ihrer Keckheit und Schmei-gelheit, feierten mit ihren Partnern wohlverdiente Triumphe. Es waren dies der zur un-gläublich passiven „Heldenrolle“ verbannte Rittmeister des Wilhelm Krentwig, der würdige, aber kaum amerikanische Gefandte des Karl-heinz Böier und der humorvolle Barock Janzay des Robert Kiefer (an dessen Rolle man einige ebenso geistlose wie ordinäre „Wise“ freiden sollte), ferner die völlig inaktive, blöde Figur des Herrn, die einigermassen zu füllen dem Temperament des Alfons Kloeble nach Mög-lichkeit gelang. Erfrischend die auch sonst hübsche Kinderrolle der Inge Sonntag. Szene und Kostüme in eifriger Farbenpracht und Schaulust-schöne aus alten Beständen „auf neu“ gearbeitet. Man wird gewiß noch mindestens ein dundund-mal Gelegenheit haben, die neue Erfolgs-operette im Landestheater zu Karlsruhe zu ge-nießen. Gott grüß die Kunst!

### Not der Jugend.

Nach Arbeit suchen wir vergebens, Grau schleppen sich die Jahre hin, Die jungen Jahre unferes Lebens. — Wo ist ihr Inhalt, wo ihr Sinn?

Uns weder nicht mit frohem Lichte Die Sonn', uns weckt die Sorge auf, Mit trübem, mürrischem Gesichte Grüßt uns eintöniger Stunden Lauf.

Da harri kein Tagewerk voll Freude Und ruft: Nun packe eifrig zu! Dem müßigen Gekern folgt ein Heule Ohn' Tages Müß', Abends Ruß!

Und denken wir erst an das Morgen, Erhebt sich riesengroß die Not, Da uns des Schaffens munter' Sorgen Fehlt zu der Pflichten streng Gebot.

Wie sollen wir zu Männern werden Im Lebenskampfe kraftgestählt, Da wir der starken Zucht entbehren Und uns der Arbeit Abel fehlt?

Statt daß die Muskeln froh sich kräften, Erfüllt von wohligen Lebens Kraft, Sind sie entwöhnt dem rechten Schaffen, In Hoffnungslosigkeit erschläft.

Die Hand erlahmt, die Kräfte kochen Und Geist und Seele werden stumpf, Des Müßiggangs Irlicher Loden Verschürerlich uns in den Sumpf.

Wo bleibt der Retter, der uns Armen Hilft aus des Lebens tiefer Not, Wir woll'n nicht Wohlhat, noch Erbarmen, Geh't uns um Arbeit eifrich Brot! —

Eugen Geiger







Noch gut abgelaufen.

Es wird Sommer. Der Wasserport beginnt und hätte beinahe am Sonntag hier sein erstes Opfer in diesem Jahre gefordert. Zwei Paddler in einem Aluminiumboot kürzten an der Mole, am Ende des Stichkanals, um. Einer der Insassen war ein Nichtschwimmer, der sich nur durch viel Glück am Boot anklammern konnte, das aber auch langsam sank. Auf die Hilfe eines Fräuleins eilte ein Paddler hinzu und brachte beide an das sichere Ufer. Auch das Paddelboot samt Inhalt wurde von ihm geborgen. Also keine Notschwimmer mit zum Paddeln nehmen und Vorsicht! Die Aus- oder Einfahrt an der Mole ist nicht zu unterschätzen!

Verkehrsunfälle.

Eine Kriegerstraße und Karl-Friedrichstraße wurde ein verheereter Bäder aus Herrenalb, der offenbar in unvorsichtiger Weise die Kriegerstraße überquerte, von einem Personkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Der Kraftfahrer brachte den Verunglückten, der einen Schlüsselbeinbruch und Rippenverletzungen davongetragen hatte, nach dem Städt. Krankenhaus.

In Rühlheim stießen zwei Personkraftwagen zusammen. Es entstand dabei ein Sachschaden in beträchtlicher Höhe. Personen wurden nicht verletzt, die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Außerdem ereigneten sich am Dienstag mehrere leichte Verkehrsunfälle.

Fierquätere. Ein Fuhrmann aus Wöhrbach wird angezeigt, weil er in der Mähnestraße ein Pferd durch Peitschenhiebe roh misshandelte und außerdem das Fahrzeug überladen hatte.

Neuer Fahrplan der Albtalbahn. Wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, führt die Albtalbahn zum 1. Mai 1931 einen neuen Fahrplan ein, der für den Vorortverkehr mit Karlsruhe-Ruppurr einen 10 Minutenverkehr vorsieht. Auf diese Befestigung wird besonders aufmerksam gemacht.

Eine Erfrischungshalle im Albtalbahnhof. Mit der Einführung des Zehn-Minutenverkehrs der Albtalbahn wurde auf dem Bahnhofsplatz des Albtalbahnhofes in Karlsruhe eine Erfrischungshalle eingerichtet, die von Herrn Stuy „zur Bahnhalle“ in Betrieb genommen wurde.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der bisher kräftige Zutrom kühler ozeanischer Luft, der im Gebirge wieder vielfach Schneefälle brachte, hat nachgelassen, da von Südwesten ein Zwischenhoch heranzieht. Gleichzeitig ist auch mildere Luft subtropischen Ursprungs über Frankreich vorgedrungen und verursacht gegenwärtig in ganz Südwestdeutschland und Ostfrankreich verbreiteten Regen. Mit der weiteren Annäherung des Zwischenhochs werden die Niederschläge bei uns aufhören und die Temperaturen wieder etwas ansteigen. Die Besserung wird aber voraussichtlich nicht von längerer Dauer sein.

Wetterausichten für Donnerstag, 30. April: Zeitweise aufsteigend, etwas milder und höchstens vereinzelt noch leichter Regen bei schwachen, vorwiegend westlichen Winden.

Wetterdienst des Franfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Freitag: Zunächst Fortdauer der nicht befriedigenden Witterung, die sich aber im ganzen allmählich freundlicher und wärmer gestaltet.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr: Basel, 29. April: 117 cm; 28. April: 98 cm. Baidam, 29. April: 209 cm; 28. April: 206 cm. Schaffhausen, 29. April: 181 cm; 28. April: 163 cm. Aehl, 29. April: 315 cm; 28. April: 301 cm. Mainz, 29. April: 491 cm; 28. April: 477 cm, mittags 12 Uhr: 490 cm, abends 6 Uhr: 485 cm. Mannheim, 29. April: 391 cm; 28. April: 371 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungen, 28. April: Franziska Burkart, alt 57 Jahre, Ehefrau von Simon Burkart, Landwirt. (Borghelm) — 29. April: Anna Ullrich, alt 37 Jahre, Ehefrau von Adolph Ullrich, Friseurmeister. Beerdigung in Wühlburg am 1. April, 14 Uhr. Auguste Arnold, alt 78 Jahre, Witwe von Julius Arnold, Profutur. Beerdigung am 1. Mai, 15 Uhr.

Veranstaltungen.

Colosseumtheater. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Abschiedsvorstellung der Zauberschau Rahner wird nochmals hingewiesen. Gleichzeitig macht die Direktion darauf aufmerksam, daß diese Vorstellung gleichzeitig auch die letzte der Spielaison 1930/31 ist und das Colosseum ab 1. Mai bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Kaffee Odeon. Heute findet ein einmaliger Gesellschafts-Tanz-Abend mit der Kapelle

Dolores-Gaas-Mahnung statt. Die Veranstaltung findet auf vielseitigen Wunsch von Seiten des Publikums statt. Zwei geräumige Tanzflächen sind vorhanden. (Siehe auch die Anzeiger.)

Bergfahrten in Titäl. In der letzten Veranstaltung des „Stadtausfluges für Vesübungen und Jugendaufzüge“ in diesem Geschäftsjahre wird am Freitag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, im Chemiele der Technischen Hochschule der Wandertour des Karlsruher Männervereins, Herr Wilhelm Rudolf, an Sand von 200 Mitgliedern einen Vortrag über „Bergfahrten in Titäl“ halten. Jedermann, insbesondere jeder Bergwanderer, Bergsteiger und Skiläufer, ist zu dieser Veranstaltung eingeladen. Die Mitgliedschaft irgend eines Vereins ist zum Besuch dieses Abends nicht erforderlich. Zur Deckung der Kosten wird am Saaleingang ein kleiner Beitrag erhoben. Bei dem bekannt glänzenden Lichtbildern und der interessanten Erzählungsweise des Vortragenden dürfte den Besuchern der Veranstaltung ein genutzreicher Abend bevorstehen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Viele Mio Nahrungsmittel in einer Pflandose. Die Firma Dr. A. Bander G. m. b. H. Othofen (Kleinbessen) bringt mit Doomaline ein Nährpräparat heraus, das durch die Art seiner Zusammensetzung und des besonderen Herstellungsverfahrens große Bedeutung verdient. Die besondere Herstellung — kein Erhitzen der Rohstoffe — bewahrt den Vitamingehalt und macht Doomaline trotz seines großen Nährwertes leicht verdaulich. Der Nährwert einer 500-Gramm-Pflandose Doomaline entspricht dem Nährwert von 3/4 Liter Milch, 28 Eiern, 6% Pfund Rindfleisch, 6% Pfund Erbsen, 41 Bananen. Zwei bis drei Kaffeelöffel Doomaline werden in Milch gelöst, je nach Geschmack mit oder ohne Zuckerzusatz. Auch in Kaffee oder Tee ist Doomaline ein schmackhaftes Nährgetränk. (Originalbroschüren in allen Apotheken und Drogerien.)

Sorge für Deine Gesundheit. Dieses Wort gilt vor allem für unsere Mütter. Sie sind es meist in Haus und Familie aus, wenn die Mutter fehlt. Schon im Interesse ihrer Familie hat deshalb eine Mutter alle Veranlassung, schonend mit ihrer Gesundheit umzugehen. Ist es da nicht unverantwortlich, wenn Haus-

frauen sich die Hausarbeiten schwerer machen, als nötig? Wie oft klagen sie über Rückenbeschwerden, Kopfschmerzen und geschwundene Hände. Das würde aufhören, wenn sie ihre Hände am Vorrat in Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) einweichen und worgewaschen — ein Viertelstündchen nur — in Wasser fassen würden. — Dann ist die Wäsche rein und weiß, die Hausfrau frisch und ohne Schmerzen, die Familie froh, daß Mutter „daswischen“ ist und nicht mehr als Pein der Hausarbeiten das Bett hüten muß.

Italia-Zigaretten in Deutschland. Die italienische Tabakregie stellt jetzt ihre bekannten Fabrikate auch in Deutschland her. Die mit der Marke „Italia“ gekennzeichneten Zigaretten werden von einer großen, modernen Fabrik in Mannheim von deutschen Arbeitern nach den bewährten Vorschriften der italienischen Regie unter Aufsicht deutscher Methoden und der deutschen Gesundheitsrichtlinien entworfen, gefertigt und in verpackungsgemäßen, mit und ohne Mundstück, in Deutschland vertrieben. Italia-Zigaretten zeichnen sich durch einen eigenartig angenehmen Geschmack aus, den ihnen ein besonderes Geheimnis der Tabakregie verleiht. Die Firma hat dieses erlesene Aroma in der reich populär gewordenen Schlagzeile „Italia-Zigaretten, immer wieder interessant, — prüfen Sie warum!“ zum Ausdruck gebracht und jeder Raucher wird diese Zigaretten, deren man niemals überdrüssig wird, mit Genugthuung versuchen.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 30. April 1931. Bad. Landesbühnen: 19-22 Uhr: „Die Zaubersäfte“. Kaffee Odeon: 20 1/2 Uhr: Einmaliger Gesellschafts-Tanz-Abend. Karlsruher Frauenklub: 20 1/2 Uhr: Konzert in der Eintracht. Schwarzwaldverein: 20 Uhr (Schrempf, Saal 3): Bühnenvortrag Prof. Dr. Göttinger über „Das Entstehen des Schwarzwaldes“. Tannenbergbund: 20.15 Uhr (Friedrichsplatz): Rede zum Annahm Robert Schöner über „Die politische Raubenshaften der Freimaurerei“.

Schiedsrichtertreffen der D. L.

Das Auswahlspiel im Karlsruher Turngau. — Die Feier im K. L. V. 46.

Das diesjährige Schiedsrichtertreffen des Gauess stand im Zeichen des fünfjährigen Bestehens der Schiedsrichtervereinigung. Der Sonntag nachmittag war dazu ausersehen, den Schiedsrichtern auch einmal wieder Gelegenheit zu geben, das Spiel in einem Auswahlkampf selbst wieder einmal praktisch zu betreiben. In der ersten Halbzeit hatte die A-Mannschaft den Wind zum Bundesgenossen, der ihr auch zu einer leichten Ueberlegenheit verhalf, die sich in dem Halbzeitresultat 4:3 ausdrückte. Mit dem Wechsel der Plätze kam auch der Umschwung. Nicht weniger als siebenmal bekam Joachim im Tor A das Nachsehen, während Zweder auf der anderen Seite nicht mehr viel behelligt wurde, nur einmal mußte er noch einen Treffer einstreuen. Mit 10:5 behauptete die B-Mannschaft am Schluß das Feld.

Im Anschluß an das Spiel fand sich die Schiedsrichtervereinigung mit den Angehörigen und Freunden im Heim des K. L. V. 46 zu geselliger Zusammenkunft ein. Der Obmann der Vereinigung begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere die Ehrengäste Kreispielfwart Neubert, dessen Vorgänger im Amt Weiß, Kreishandballobmann Jetter, Gauspielwart Lorenz mit ihren Damen, das Ehrenmitglied des Gauauswahlschusses Kraus und Gauvertreter Kumm und dankte dem K. L. V. 46 für die Ueberlassung des Platzes und des Heims für die Veranstaltung. Herr Franz Müller dankte im Auftrag des K. L. V. 46 für die Verlegung des Treffens auf seinen Platz und entbot Gruß und Glückwunsch für die Vereinigung. Kreispielfwart Neubert sprach namens des Kreis-

spielausschusses und hob würdigend die Verdienste der Schiedsrichtervereinigung des Karlsruher Gauess um die Entwicklung der Turnspielbewegung hervor. Herr Jetter dankt hierfür und anerkennt, daß auch die Preise heute unserer Turnspielfache die gebührende Beachtung entgegenbringt. Ueber die Fülle von Arbeit, die in opferfreudiger Weise von den Mitgliedern der Schiedsrichtervereinigung gebracht wird, gibt die Zahl der von den Schiedsrichtern des Gauess geleiteten 304 Spiele ein Bild. Als Anerkennung erhalten eine neue Peife: Längin für 43 Spiele, Geißhardt 19, Alb. Müller 19, Gebhardt 18, Troll 16; eine silberne D. L. Medaille: Alb. Klump 15, Hans Fritsch 15, Billy Amolsch 12, Ernst Schenkel 11, Hagmann 10, Schaber, Rudolf 9. Für seine überragende Tätigkeit wird Herr Längin durch Ueberreichung eines Porträts mit launigen Versen zum Schiedsrichterkönig II ernannt. Gauspielwart Lorenz wird für seine Verdienste als Mitbegründer und Förderer der Vereinigung mit dem Buch der Deutschen Turnerschaft von Max Schwarze bedacht. Gauspielwart Lorenz überreicht seinerseits dem seit langem in vorderster Linie stehenden Obmann Jetter in Würdigung seiner Verdienste das Buch „Max Schwarze ein Denkmal“. Unrohm waren die Reden von ausgezeichneten Darbietungen des Jugendorchesters des K. L. V. 46 und frohen Turnerkleben. Auch der frühere Kreispielfwart Weiß, der seinen Dank für die Einladung mit Rückblicken auf die erste Zeit der Handballbewegung verband, trug im Laufe des Abends mit Vorträgen von Romeo verschiedentlich zur Erheiterung bei.

Der K. C. V. 99 in Saarbrücken.

Ein Sieg von 55:35 Punkten.

Am vergangenen Sonntag, den 26. April eröffnete der Karlsruher Schwimmverein von 1899 sein diesjähriges Sommerprogramm mit einem Klubkampf gegen S. V. Saarbrücken 1908 in Saarbrücken. Eröffnet wurde die durch interne Kämpfe eingerahmte Veranstaltung durch eine 10x50 m Kraulstaffel, die S. V. 99 in der Besetzung: Brehm, Kuhn B., Stommel, Fraß, Fischer, Hiegler, Oberader, Kuhn C., Heber und Behner nach wechselvollem Rennen in der Zeit von 5.11.4 vor Saarbrücken mit 5.19.2 gewann.

Als zweites folgte die 5x100 m Bruststaffel mit Brehm, Schopp, Kuhn C., Holl und Köpf, die Zeit des Siegers ist 7.19.3 gegenüber der Saarbrückens mit 7.36.1. In der dritten Konfurrenz des Klubkampfes, der 5x100 m Kraulstaffel, geht S. V. 99 als Sieger in 5.59.2 vor S. V. 08 in 6.04.2 durchs Ziel. In der vierten Konfurrenz kann erst der Karlsruher Ueber auf Rücken einen Vorsprung herausholen, den Köpf und Behner als Schlussmann noch etwas vergrößerte.

Die hierauf innerhalb des Klubkampfes folgende 10x50 m Bruststaffel gestaltete sich nach schönem Kampf zu einem verdienten Sieg für die Saarländer. Als Einlage wurde hierauf, außerhalb des Klubkampfes, ein Freundschafts- u. Werbepokal zwischen zwei Mannschaften vom S. V. 99 und

S. V. 99, ausgetragen, das nach wechselvollem Kampf mit einem 3:3 Unentschieden endete.

Als Abschluß des Programms trugen die 1. Mannschaften der beiden Vereine ein Wasserballspiel aus, das Karlsruhe überwachend hoch mit 9:3 gewinnen konnte.

Schwimm-Städtekampf Karlsruhe-Stuttgart.

Im Sommer wird in Karlsruhe ein interessanter Schwimm-Städtekampf zwischen Karlsruhe und Stuttgart durchgeführt werden. Die beiden früheren Hochburgen des süddeutschen Schwimmportes werden sich mit ihren Vorkriegsmannschaften gegenüberstellen, in denen Träger früherer Welterfolge zu finden sein werden.

Eis-Tennis.

Karlsruhe — Heilbronn a. N. 13:1. Nach ihren Siegen über Baden-Baden und Pforzheim vermochte die Eis-Tennis-Abteilung des Eislauf- u. Tennisvereines Karlsruhe einen weiteren schönen Erfolg zu buchen. Das rege Interesse u. eifrige Training hat die Spielstärke der hiesigen Abteilung wesentlich gehoben, die nunmehr nicht nur über einige Spitzenpieler, sondern auch über einen recht guten Durchschmitt verfügt. Diese Tatsache kommt in dem überlegenen Sieg gegen den Eis-Tennis-Club 1930, Heilbronn a. N. deutlich zum Ausdruck. Erfreulicherweise hat die Mannschaft: H. v. Gierke, Breuer, Heina, Gebr. Bösch, Köpfer, Herr, Brechenmacher, S. v. Gierke und Müller auch im Doppelspiel erhebliche Fortschritte gemacht.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die Zaubersäfte. — Große Oper von Mozart. Sarastro, der Herrscher einer großen geheimnisvollen religiösen Gemeinschaft, liebt die Königin der Nacht ihre Tochter Pamina entführen, um das Mädchen dem verderblichen Einfluß der Mutter zu entziehen. Deren drei Frauen sind erkant, die Gerichte zurückzugewinnen. Sie begeben im Walde dem verirrten Prinzen Tamino und zeigen dem Jüngling ein Bild der schönen Pamina, in das er sich sogleich verliebt. Zur Errettung der Geliebten bereit, und von der Königin der Nacht mit dem Zauberflöte ausgestattet, macht er sich auf den Weg. Die Zauberflöte bewahrt ihn vor den wunden Tritten der Göttergötter. Sein Glöckchen zaubert ihm die Verfolger schnell vom Wege. Unter Führung dreier Anaben betritt nun auch Tamino Sarastros Reich, von dessen Erhabenheit er um so mehr ergriffen ist, als es ihm von den Frauen der Königin der Nacht als das graue Gesicht eines bösen Dämons geschildert wurde. Von der Jagd heimkehrend, begegnet Sarastro der fliehenden Pamina. Sie sieht in ihre Freiheit. Sarastro aber weiß, daß er dieser Bitte noch nicht willfahren kann. Auch Tamino wird

In Zukunft sehr einfach. Dr. Thompson's Seifenpulver. Das Reinigen von Staubtüchern, Wischtüchern, Mopfransen, Bürsten aller Art, wie Kleiderbürsten, Schmutzbürsten, Handleger usw., erfordert nur mehr ein kräftiges Durchspülen in einer Lauge aus dem stark seifenhaltigen, ergiebigen Dr. Thompson's Seifenpulver. Folgen Sie unserem Rat, machen Sie einen Versuch. Sie werden uns dankbar sein. Zum Reinigen aller Gegenstände des Haushaltes werden Sie nur noch Dr. Thompson's Seifenpulver benutzen. Sie müssen von seiner Güte überzeugt sein, wenn Sie feststellen, daß 1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, in 1 1/4 Liter kochendem Wasser aufgelöst, nach Erkalten 3 Pfund weiche, weiße Waschnaht ergibt.